

Wer ängstlich ist, geht zu vertrauten Menschen

Bethanienheim beging 100jähriges Bestehen

Beeskow Etwas abseits vom großen Rummel um das 110jährige Jubiläum der freiwilligen Feuerwehr, darum vielleicht auch nicht so zu spüren, wurde am Sonnabend ein weiterer Jahrestag gefeiert. „Bethanien“, das Feierabend- und Pflegeheim der Inneren Mission in der Frankfurter Straße, bestand 100 Jahre. 1892 faßte der zu Wohlstand gekommene Zimmermann und Baumeister Ferdinand Möhring den Entschluß, dieses Grundstück und das Haus zu kaufen und zu Zwecken der Inneren Mission zur Verfügung zu stellen. Einer seiner Nachfahren war als Gast gekommen.

Zu einem Festgottesdienst hatten sich die Heimbewohner, die Mitarbeiter des Hauses und die Gäste im Garten hinter dem kleinen Haus versammelt. Heimleiter Christfried Rzehak und seine fleißigen Helfer hatten das Terrain dafür festlich ausgestattet.

Begleitet vom Posaunenchor, den Matthias Alward dirigierte, wurde eingangs das Lied „Du meine Seele singe“ gesungen. Generalsuperintendent Richter aus Cottbus erklärte in seiner Predigt den Namen „Bethanien“ aus der biblischen Geschichte heraus. In Bethanien, was auf deutsch Haus des Elends heißt, einem Ort unweit von Jerusalem, hatte Jesus gute Bekannte, hier hoffte er auf Hilfe für sich selbst.

„Wenn man ängstlich ist, geht man zu vertrauten Menschen, um dort Trost und Schutz zu erhalten“, meinte der Superintendent. Und genau diesen Zweck, Alte, Kranke und Schwache willkommen zu heißen, ihnen zu helfen und sie aufzurichten, hat das Beeskower Bethanienheim erfüllt, solange es besteht, auch über alle Wirren der Geschichte hinweg. Denn die vergangenen 100 Jahre waren nicht immer gute Jahre für soziale Zwecke in Deutschland.

Gewürdigt wurde auch die Bedeutung dieses Hauses für die Stadt,



Generalsuperintendent Richter

den Kirchenkreis, das gesamte Umland. Es sei nicht statistisch zu erfassen, wie viele Menschen hier Kraft hineinsteckten, um zu helfen.

In den Grußadressen, die sich an die Predigt anschlossen und zwischen denen jeweils eine Strophe des Liedes „Lobe den Herren, den mächtigen König“ gesungen wurde, kamen immer wieder dankende Worte für die Arbeit, die man in diesem Haus leistete und leistet, und der Wunsch, daß Bethanien bleiben soll, was es in der Bibel war, ein gesegneter Platz, um zu helfen.

Nach dem Gottesdienst fand man sich zum gemeinsamen Kaffeetrinken im Garten zusammen. Die Gäste hatten Gelegenheit, eine kleine Ausstellung zu besichtigen, die über die Geschichte des Feierabend- und Pflegeheimes mitteilte. Für eine besondere Überraschung hatten Dr. Jürgen Görsdorf und Edith Puffpaff aus dem Landratsamt gesorgt. Sie brachten eine Bläsergruppe aus Kamen mit, die zum Feuerwehrfest nach Beeskow gekommen war und im Garten des Heimes ein Geburtstagsständchen gab.

RUDI FERDINAND



Unter einem provisorischen Zeltdach, das bei der Hitze willkommenen Schatten spendete, hatten sich die Heimbewohner und ihre Gäste zur kleinen Feier zum 100jährigen Bestehen des Hauses versammelt.